



# Freunde brasilianischer Strassenkinder NEWSLETTER

Nr. 34 / Winter 2012

[www.meninos.ch](http://www.meninos.ch)

Kontaktadresse: Simone Steffen-Knellwolf, Berglistrasse 65, 9642 Ebnat-Kappel  
Tel. 079 743 92 46 - PC-Konto 87-640504-2 - Mail: [strassenkinderverein@gmx.ch](mailto:strassenkinderverein@gmx.ch)



## Projekt vor grossen Veränderungen

**Vereinsgründerin Anna Schmid berichtet über die rasante Entwicklung vor Ort.**

Wie ich bei meinem kürzlichen Aufenthalt in der Chácara und Adilsons Favela-Projekt feststellen konnte, gibt es viele Veränderungen. Nicht nur die beiden Strassenkinderprojekte, die unsere Verein unterstützt, sind betroffen, sondern auch andere ähnliche Initiativen. Die brasilianische Kinder- und Jugendhilfe als Ganzes ist in Bewegung. Aber der Reihe nach. Zuerst zur Chácara, die im September 2013 20 Jahre alt wird. Fernando plant, das Projekt danach zu verlassen und sich künftig obdachlosen Erwachsenen zu widmen. Sein Nachfolger ist bereits daran, sich einzuarbeiten: Lázaro, aus der Favela

Lindóia stammend. Schon als Jugendlicher war er bei den ersten Arbeiten dabei, die zur Gründung der Chácara führten. Seit zehn Jahren ist Lázaro als Erzieher im Projekt tätig und wohnt mit seiner Familie in der Chácara. Daneben absolviert er ein Studium mit Schwerpunkt Führung zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Das Gelingen der Chácara ist bereits heute auf viele Schultern verteilt: Zusätzlich zu Fernando und Lázaro sowie den etwa 80 Jungen (die nicht nur Nutzniesser sind, sondern das Projekt aktiv mittragen) stellt ein Team von gegen 50, meist in Teilzeit angestellten Mitarbeitenden die Arbeit der Chácara

Fortsetzung auf Seite 2

## Liebe Freundinnen und liebe Freunde

Vor zwei Jahrzehnten begann die Arbeit mit Strassenkindern in der südbrasilianischen Grossstadt Curitiba, die unser Verein unterstützt. Vor rund 15 Jahren machte ich ein Praktikum vor Ort. Die meisten Buben von damals habe ich aus den Augen verloren. Eine Ausnahme bildet Adilson, der selber ein Projekt für benachteiligte Kinder gegründet hat. Umso mehr freute es mich, einst so vertraute Namen wie Peterson, Tatinho oder Adriano zu hören. Kürzlich waren sie, alles gestandene Männer, wieder am Ort, wo sie aufgewachsen sind. Die Ehemaligen mit unterschiedlichsten Lebensläufen trafen sich dort, was auf grosses Interesse der Kinder stiess, die heute im Projekt leben. Die meistgestellte Frage der Kleinen an die Grossen war: Wie habt ihr es geschafft, euer Leben zu meistern? Eine generelle Antwort darauf gab es nicht. Aber in einem Punkt waren sich die Ehemaligen einig: Die Hilfe von Aussen war nötig - die Hilfe von Freiwilligen wie aktuell von Volontärin Sarah Hänggi (Interview Seite 3), von Zürcher Schülerinnen und Schülern oder auch von Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender. Für die treue Unterstbedankenützung bedanken wir uns, im Namen, der neuen Adilsons, Adrianos, Petersons oder Tatinhos.

Thomas Knellwolf



## Veränderungen...

*Fortsetzung von Seite 1*

sicher. Unter ihnen finden sich, wie auch im Vorstand, mehrere ehemalige Bewohner.

Weitere Freiwillige helfen mit - zur Zeit die erste Praktikantin des Departements Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) im Rahmen ihres Studiums (siehe Interview Seite 3). Zusätzlich zur anspruchsvollen Alltagsarbeit befasst sich das Team damit, wie es die besondere Qualität der Chácara und ihre Weiterentwicklung am besten sichern kann. Es stellen es sich ähnliche Fragen wie vor 20 Jahren: In welcher Situation befinden sich die Jungen und ihre Familien? Oder wie werden Ziele - wie die hohe Mitwirkung der Jungen - am besten erreicht? Im September fand ein erstes Treffen Ehemaliger statt. 40 Erwachsene, die früher im Projekt gelebt hatten, kamen. Die ältesten unter ihnen sind 35 Jahre alt. Die jetzigen Bewohner interessierten sich besonders für Empfehlungen zur Phase des Übertritts aus der Chácara ins selbständige Leben. Viele der Ehemaligen unterstützen die Chácara aktiv.

### **Die Favela als Chance**

Voller Elan habe ich das Team und die Kinder von Adilsons Favela-Projekt angetroffen. Neuerungen sind hier unter anderem die Anstellung eines operativen Leiters sowie einer Psychologin, die sich um die Kinder kümmert und zusammen mit den anderen Mitarbeitenden die Arbeit mit den in prekärsten Bedingungen lebenden Familien aufbaut. Augenfällig ist, wie notwendig

dieses Projekt ist, gerade, weil es gut in die Siedlung integriert ist und wenige Meter neben schwerstem Drogenhandel Menschen erreichen und eine Arbeit tun kann, die anderen Projekten nicht möglich ist. Berührend ist, wie viel Potenzial die Kinder haben und wie viel dieses Projekt und die Kinder selbst leisten, um dieses trotz schwieriger Bedingungen realisieren zu können. Geplante Schritte umfassen den Ausbau der Elternarbeit und der Angebote für Jugendliche.

### **Neues Netzwerk**

Brasilien verfügt in der Kinder- und Jugendhilfe über fortschrittliche Gesetze, die aber in vielen Heimen noch ungenügend umgesetzt sind. Der "Nationale Plan für das Zusammenleben in der Familie und der Gemeinschaft" schreibt neuerdings vor, dass Kinder und Jugendliche möglichst in (ihren) Familien aufwachsen sollen. Sie sollen höchstens kurz oder gar nicht in Heimen leben. In vielen Fällen ist die baldige Rückkehr in die Familie beziehungsweise in eine Pflege- oder Adoptivfamilie jedoch nicht möglich. Umso wichtiger ist es, dass die Heime möglichst gut sind. Am 4. Oktober hat NECA, ein Forschungs- und Ausbildungszentrum für die Kinder- und Jugendhilfe, zusammen mit SOS Kinderdorf Brasilien in São Paulo das 1. Nationale Seminar für Qualität in der Stationären Unterbringung durchgeführt. Mehr als 300 Personen nahmen teil. Ich war eingeladen, einen Vortrag über Konzepte von Qualität zu halten.

Gleichzeitig wurde ein landesweites Netzwerk zur Förderung der Qualität in Heimen gegründet. Dieses wird 2013 zur ersten

lateinamerikanischen Sektion der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (FICE) werden. Chácara-Gründer Fernando, sein Projekt und das von ihm gegründete Netzwerk der Heime in Curitiba sind bereits eingebunden.

*Anna Schmid*

## Favela-Projekt wächst

Fast zwei Jahre dauerten die Bemühungen, jetzt hat es geklappt: Das Favela-Projekt von Adilson hat im November ein Grundstück mit einem kleinen Haus darauf gekauft, das unmittelbar an den bisherigen Standort anschliesst. Der Grund für den Kauf: akute Platznot. Immer wieder mussten Kinder abgelehnt werden. "Nun wird das Projekt bis zu 70 Kinder betreuen können", freut sich Leiter Adilson. Derzeit ist die Obergrenze der Tagesstätte bei 50.

Der Kauf wurde möglich dank einer Spende einer Organisation aus Rio de Janeiro, die sich dort in Favela-Projekten engagiert, sowie einer grosszügigen Einzelspende einer Privatperson aus der Schweiz. Noch fehlt bis zum Einzug aber einiges, denn das erworbene Haus ist in einem eher schlechten Zustand. Adilson hat aber bereits die Zusagen eines lokalen Bauingenieurs und lokaler Baufirmen, die bei der Renovation (unentgeltlich) helfen wollen. Möglicherweise wird er für die Vollendung des Umbaus aber auch auf Spenden von unserem Verein in der Schweiz angewiesen sein.

*Jürg Ackermann*



## "Ich helfe, wo ich kann"



**Die Studentin Sarah Hänggi absolviert ein Praktikum in der Chácara. In einem Interview schildert sie ihre Eindrücke.**

*Frage: Was ist Ihre Motivation, als Volontärin in Brasilien mitzuhelfen?*

Sarah Hänggi: Ich wollte schon immer im Ausland in einer Nicht-regierungsorganisation arbeiten. Ich studiere Soziale Arbeit und absolviere hier nun mein zweites Praktikum.

*Weshalb haben Sie sich dafür entschieden, aktiv am Projekt Chácara teilzuhaben statt etwa Geld zu spenden?*

Ich möchte diese Erfahrung machen, mitarbeiten, den Alltag der Kinder und der Erzieher kennenlernen, in die Organisation hineinschauen und teilnehmen. Ich arbeite gerne mit Kindern und bin neugierig, wie das Leben hier ist. Ich bin Studentin, habe also nicht viel Geld, welches ich spenden könnte. Glücklicherweise konnte ich

mein Interesse mit meiner Ausbildung kombinieren.

*Was für einen Bezug haben Sie zu Brasilien?*

Ich bin in einer afrobrasilianischen Trommelgruppe. Dadurch habe ich einige Brasilianer kennengelernt. Mir gefallen brasilianische Musik, die Rhythmen, die Sprache, die Kultur. Zusätzlich wollte ich gerne Portugiesisch lernen.

Ich bin sehr interessiert an Lateinamerika. Spanisch spreche ich

schon, daher wollte ich nach Brasilien.

*In welchem Bereich unterstützen Sie die Kinder?*

Ich bin erst zweieinhalb Wochen hier und habe bisher noch keine genau definierten Aufgaben. Ich denke, das wird sich ergeben. Ich muss auch aufgrund der Vorgaben meiner Universität Ziele meines Praktikums definieren und diese dann erfüllen. Diese haben wir aber noch nicht festgelegt. Ich helfe mit, wo ich kann, zum Beispiel beim Abwasch, oder unterstütze die Kinder bei ihren Hausaufgaben, schaue darauf, dass sie die Regeln befolgen, spreche mit ihnen, bin für sie da, spiele mit ihnen und begleite sie, wenn sie irgendwo hinwollen.

*Wie haben Sie die Ankunft in Brasilien empfunden? Inwiefern war dies ein Kulturschock?*

Ich wurde gut empfangen, fühlte mich aber etwas einsam, da ich mich noch nicht so gut auf Portugiesisch ausdrücken konnte.

Die Leute hier sprechen ihren  
*Fortsetzung Seite 4*

### Schüler interviewen Studentin

Das Interview mit Sarah Hänggi führten Kantonschülerinnen und Kantonschüler des MNG Rämibühl. Dort finden jährlich im September die Polistage statt. Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Zürcher Mittelschule setzten sich, dieses Jahr das Ziel, die Homepage unseres Vereins durch neue Beiträge zu erweitern. Resultate sind auf [www.meninos.ch](http://www.meninos.ch) zu sehen.

Unter anderem interviewten sie dafür die 24-jährige Sarah Hänggi, die in Brasilien ein Praktikum innerhalb ihres Studiums der Soziale Arbeit an der Fachhochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Zürich absolviert.

Die Zusammenarbeit an den Polistagen kam bereits zum sechsten Mal zustande, erneut dank Christian Schmidtpeter, dem Mittelschullehrer und ehemaligen Präsidenten unseres Vereins.



## "Ich mache..."

*Fortsetzung von Seite 3*

Slang. Es gibt viele Ausdrücke, die in keinem Dictionnaire stehen. Daher war ich vor allem unsicher, weil ich nicht wusste, was von mir erwartet wird. Auch gab es einige Missverständnisse. Dies ist nun aber alles besser geworden. Etwas schockiert war ich vor allem betreffend Sauberkeit und auch über den teils sorglosen Umgang der Kinder und Jugendlichen mit dem vorhandenen Material wie Büchern, Spielsachen. Es ist offensichtlich, dass sie nicht gelernt haben, zu ihren Sachen zu schauen.

*Wie verändert der Umgang mit den Kindern Sie als Mensch?*

Indem ich mit den Kindern arbeite, sie beobachte, ihren Alltag und ihr Leben kennenlerne, lerne ich sie besser verstehen. Auch merke ich, wie sehr sie auf Liebe und Geborgenheit angewiesen sind. Es ist schön, wenn sie auf einen zukommen und einen einfach umarmen und ihre Zuneigung zeigen. Ich werde mir bewusst, dass sie verständnisvolle Erwachsene brauchen. Jedes Kind braucht Bezugspersonen, die für es da sind.

## Fotos zu "Ein Kinderheim als Chance"

Die Fotoausstellung "Chácara dos meninos de quatro pinheiros - Ein Kinderheim als Chance" war vom 13. Oktober bis am 3. November in der Galerie Talwegeins in Bern zu besichtigen. Sie wurde durch den Diplomaten Rudolf Bärffuss, alt Botschafter der Schweiz in Brasilien, eröffnet. An der Vernissage nahmen rund 60 Personen teil, welche auch an der amerikanischen Versteigerung von zwei Bildern aktiv teilnahmen, die durch Marianne Sonder geleitet wurde, ebenfalls eine Kennerin Brasiliens seit vielen Jahren. Die Capoeira-Schule "Chapéu de Couro" rundete den Abend mit einer Vorführung ihres Könnens ab und begeisterte.

Die Diskussionen der Ausstellungsbesucher kreisten um Brasilien, Hilfsprojekte oder um die Qualität der Bilder, aber auch um die Situation der Jugend in Brasilien. Die Aufnahmen von Sandro Huber sind alle während seines zweimonatigen Aufenthalts in der Chácara entstanden. Die ausgestellten Bilder geben einen Einblick in das Leben der Heimkinder und in ihren Alltags. Nebst den Bildern von Sandro Huber, waren Bilder von

den Kindern zu sehen. Die Fotos der Kinder sind unter der Anleitung von Daniela Haerberli und Sandro Huber entstanden. Der Ausstellungsbesucher hatte dadurch die Möglichkeit, die Welt durch Kinder Augen zu sehen.

## Projekt in Argentinien

Der Wädenswilder Sportfotograf Alexander Pfiffner ist für unseren Verein mit den Rollerblades durch Argentinien unterwegs. Anfang Oktober startete sein Abendteuer in Buenos Aires. Die Reise soll in Feuerland enden. Alexander Pfiffner plant, in knapp drei Monaten 3000 Kilometer auf den Blades unterwegs zu sein. Mit seinem Engagement rührt er die Werbetrommel für die Krebsliga Schweiz und unseren Verein. Er hofft, so Spenden zu generieren und die beiden Projekte der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Im Namen des Vereins Freunde brasilianischer Strassenkinder danken wir ihm herzlich und wünschen ihm weiterhin eine abenteuerreiche, unfallfreie Reise auf acht Rädern.

[alexpfiffner.wordpress.com](http://alexpfiffner.wordpress.com)

### DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:

**Spenden:** Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern und Jugendlichen in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten (Druck und Versand von Newslettern und Jahresbericht) bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

**Spenden und Schenken:** Machen Sie jemandem aus ihrem Bekannten- oder Freundeskreis oder aus der Familie eine Freude, indem sie eine Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" machen. Schicken Sie Ihre Angaben telefonisch, per E-Mail oder Post an unseren Verein.

**Werden Sie Vereinsmitglied!**